

**Schriftleitung:**

Nathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Preiskunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen nimmt die Verwaltung gegen Besetzung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postkassen-Nr. 36.900.

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Nathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban

**Bezugsbedingungen**

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . . K 3.00  
Halbjährig . . . . K 6.00  
Jahres . . . . K 12.00  
Für 6 Ill. mit Postzahlung ins Haus:  
Monatlich . . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . . K 3.—  
Halbjährig . . . . K 6.—  
Jahres . . . . K 12.—  
Preis Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 33

Sill, Mittwoch, den 23. April 1913.

38. Jahrgang.

## Laiabach und Rußland.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird aus Laiabach geschrieben: „Der gewesene Bürgermeister und Reichsratsabgeordnete von Laiabach Ivan Hribar ist vor einigen Tagen ganz plötzlich und heimlich nach Rußland abgereist. Diese Auslandsstour des bekannten Deutschens hat umso merkwürdiger, als sie kaum einige Tage nach den panslawistischen Vorstößen in St. Petersburg erfolgte, bei denen bekanntlich der aus Oesterreich ausgewiesene, russische Dumaabgeordnete Graf Bobrinski die Hauptrolle spielte. Es steht noch in guter Erinnerung, wie der slowenische Erbürgermeister Hribar zu dem ärgsten Oesterreicherfeind Bobrinski in sehr enge Beziehungen trat, in einer Zeit, in der die österreichische Regierung sich veranlaßt sah, gegen den russischen Grafen wegen einer panslawistischen Heerde in Sereth, in der dieser die österreichischen Ruthenen offen zum Vaterlandsverrat und zum Anschluß an Rußland aufforderte, einen Steckbrief mit dauernder Landesverweisung zu erlassen. Am 8. September 1908 wurde die Bekanntschaft der beiden Panslawisten anlässlich des allslawischen Journalistenkongresses in Laiabach noch vertieft und Graf Bobrinski war einige Tage Gast Hribars auf seinem Landgute in Birklach. Die Freundschaft gedieh während der berüchtigten deutschfeindlichen Exzesse in Laiabach so weit, daß Graf Bobrinski das in der Nähe der Besetzung Hribars gelegene Schloß Stermol ankaufen wollte, um im südslawischen Oesterreich festen Fuß zu fassen. Der Kauf kam jedoch nicht zustande, weil Bobrinski wegen seiner Serether Rede von den österreichischen Behörden kurrendiert wurde.“

Daraus geht hervor, daß Graf Bobrinski, der eifrige Organisator und munifizente Förderer der russophilen Bewegung in Galizien auch mit den Südslawen in engen Beziehungen steht, um auch unter diesen die panslawistische Bewegung zu „unterstützen“.

Daß gerade im gegenwärtigen Momente, in dem das Selbstbewußtsein und das slawische Solidaritätsgefühl unserer Slowenen durch die Ergebnisse des Balkankrieges unerhört zugenommen haben, im österreichischen Süden ein nicht ungünstiger Boden für die allslawischen Bestrebungen vorhanden ist, ist aus zahlreichen Vorfällen, öffentlichen und geheimen Demonstrationen hochverräterischen Charakters unter den Südslawen hinreichend bekannt. Die russophilen Umtriebe Hribars, die in letzter Zeit allerdings nicht mehr so vor aller Oeffentlichkeit, aber desto intensiver im geheimen betrieben wurden, gewinnen durch diese unverkennbaren Zusammenhänge erst die richtige Bedeutung und es zeigt sich neuerdings, daß jene Politik, die in Laiabach getrieben wird, nur ein Ableger des russischen Panslawismus ist. Es ist vielleicht auch kein bloßer Zufall, daß gerade jetzt, wo sich Herr Hribar bei seinen Freunden in Rußland befindet, die Laiabacher Sokolen den Antrag gestellt haben, den nächsten allslawischen Sokolkongreß nicht in Moskau, sondern in Laiabach abzuhalten. Damit aber die österreichischen Behörden dieser allslawisch-revolutionären Tagung keine Schwierigkeiten in den Weg legen, wird mit einer starken Einflußnahme Rußlands auf die österreichische Regierung gedroht! Herr Hribar soll da jedenfalls ein Arrangement treffen . . .

## Die deutsch-tschechische Frage.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen drängen zur Entscheidung. Was vorauszu sehen war, tritt ein; der trostlose Zustand der böhmischen Landesfinanzen macht Maßnahmen notwendig, die nur vom Landtage beschloffen werden können; die von den Tschechen bisher beliebte Art des Vertrödelns

kann nicht fortgesetzt werden, die Hilfsmittel sind erschöpft; die Möglichkeit zu Anlehen, um die Ausgaben zu decken, ist weiter ausgeschlossen, und so muß die Gesetzgebung eingreifen. Diesen Zeitpunkt hatten die Deutschen, wie sie ganz offen sagen, im Auge, als sie mit der Obstruktion einsetzten. Durch die Lahmlegung der Arbeiten im böhmischen Landtage sollte der Zustand geschaffen werden, der jetzt tatsächlich eingetreten ist, falls die Tschechen sich nicht dazu bewegen sollten, früher den einsichtigen und doch so begründeten Forderungen der Deutschen gerecht zu werden. Die Tschechen waren zu letzterem nicht zu haben und so steht denn der Finanzkrach im Lande Böhmen unmittelbar bevor.

Jetzt werden die Anstrengungen zur Herbeiführung eines Uebereinkommens geradezu mit Vollkraft fortgesetzt. Die Regierung greift ein und will, daß die Deutschen eine Landtagstagung mit bestimmten Verhandlungsgegenständen zulassen.

Unter diesen sollen aber solche sein, die den finanziellen Zusammenbruch zu verhindern imstande sind. Daß die Deutschen solchen Vorlagen und deren parlamentarischer Erledigung im Landtage sich widersetzen, ist durch den Zweck der Obstruktion naturgemäß gegeben. Sie würden schlecht von ihren Wählern empfangen werden, wenn sie, am Ziele der Obstruktion angelangt, Halt machen und durch ihre Beschlüsse alles vernichten würden, was sie durch die Obstruktion zu erreichen erhofften, ja bereits erreicht haben. Es entspricht vollkommen dem nationalen Standpunkte der Deutschen und ihrer Kampfesstellung, wenn sie gerade jetzt in ihren Verhandlungen mit der Regierung wegen der Flottmachung des böhmischen Landtages die nationale Selbstverwaltung besonders betonen.

Die Erfahrungen, die mit den Tschechen seit Jahrzehnten gemacht wurden, sind eben so übel, daß sie irgend ein Vertrauen nicht zulassen. Gelder, die man jetzt im Landtage dem böhmischen Landeshaushalte bewilligen würde, kämen vielleicht in aus-

## Auf dem grünen Rasen.

Erzählung von A. Hünze.

Am Portal der Rennbahn drängten sich Autos, vierspännige Mail-Coachs, Equipagen und leichte Giggs mit schaulustigen Gästen. Von den Tribünen schimmern duftige Toiletten, glänzende Uniformen und elegantes Zivill. Das Luren der Löff-Löffs, die Menschenwogen, das Stimmengewirr, das Gedränge am Totalisator, die bunten Röcke der Jockeys, die flatternden Fahnen, die geheime Erregung, die alle beherrscht, dazu der lachende Frühlingshimmel und der junggrüne Rasen, alles vereinigt sich zu einem Bilde voll Lebensüberfluß, das doch nur eigentlich den Rahmen bildet zu dem Ereignis des Tages: dem großen Offiziersjagdrennen.

Das Erscheinen der beiden Hauptakteure heute verursachte eine Bewegung im Publikum. Die Reiter, die jetzt an der Tribüne vorbeikamen, waren Brüder. Auf die prachtvolle Vollblutstute „Perle“ des schönen Dellbrück, die sich mit ihrem famosen Lenker schon manchen ersten Preis auf den Rennplätzen der Welt errungen, waren heute horrende Summen gesetzt. Nicht weniger vielleicht auf den schwarzen Wallach „Glück auf“ von Olaf von Dellbrück, dem jüngeren der Brüder. Obwohl weniger glänzend an Gaben, wie der ältere, hatte dieser junge Offizier es verstanden, sich das Vertrauen und die Gunst der Sportfreunde in hohem Maße zu gewinnen. „Glück auf“ hatte sich erst unlängst die ersten Sporen verdient, aber sie waren derart glänzende, daß sein Ruf sofort zum Gipfel gestiegen war und damit auch der seines Reiters.

Dieser war ein lieber Kerl, ein treuer Kamerad und ein tüchtiger Offizier. Von seinem Glück bei

den Frauen aber wußte Fama nichts zu erzählen. Olaf Dellbrück flirtete nicht; er flatterte nicht von einem Mädel zum anderen, er war kein „liebenswürdiger Schwerenöter“.

Alle diese Eigenschaften besaß dagegen Kolf von Dellbrück. Es gibt viele seiner Art: bildhübsch, lustig, leichtlebig und übermütig. Aber vielleicht nicht allen fliegen die Herzen der Frauen so ausnahmslos zu, wie dem „schönen Dellbrück“ es geschah. „Rosen, die man pflückt beim Wandern . . .“ Wie manches Mal hatte Kolf Dellbrück diese Worte befolgt. Ob er aber einer „großen Leidenschaft“, einer echten, tiefwurzelnden Liebe fähig war?

Gestern abend hatten ihn seine Kameraden vergebens gesucht zum gewohnten Bummelzug. In Olafs Garconzimmer hatten sich die Brüder gegenüber gestanden. Olaf bleich, einen herben Zug um den markantgeformten Mund. Kolf die in lebenswürdigem Leichtsinne strafenden Augen hinter halb geschlossenen Lidern verborgen; das Gesicht ausnahmsweise ernst. Er war es, der für den jüngeren mit sprach, — etwas hastig, — etwas nervös:

„Ich hab's gleich weg gehabt, daß Du Dein Herz an das Mädchen verloren hast. Und es ist das erste Mal, daß Du liebst, und Dir ein Heiliges, ich weiß es. Da wäre ich ein Schurke, wollte ich hinterwärts zur Attacke schreiten. Aber ich weiß auch: Was ich bisher gefühlt, war Raketenfeuer, schnell aufblackernd, schnell versiegend. Diesmal aber hat es mich. Beide aber können wir ja Via nicht heitaten. Und da weder Du noch ich herausbekommen, wen sie von uns beiden liebt, so mag das Rennen morgen entscheiden: Siegst Du, so überlasse ich es Dir, um sie zu werben. Siegst Du, so trittst Du zurück. Bist Du einverstanden, Olaf?“

„Ja,“ sagte Olaf Dellbrück und hob die ernstesten Augen. Fest legten sich die Hände der Brüder ineinander zur Befestigung, daß beide bereit waren, sich für das Glück des anderen zu opfern.

Das zweite Glockenzeichen ertönte. Der Menschenschwarm, der den Sattelplatz erfüllt hatte, strömte der Tribüne zu. Die Aufregung wuchs. Die Gespräche schwirrten:

„Die beiden Dellbrücks als Konkurrenten zu sehen ist eigentlich riesig interessant.“

„Zugestanden. Ich kann mir keine Vorstellung machen, wie der Verlierer empfinden wird.“

„Und wer er sein wird? Ich denke, „Glück auf“ wird seinem Namen Ehre machen, — kapitales Tier.“

„Na, aber die Tollkühnheit, mit der der schöne Dellbrück das gewagteste Hindernis nimmt, ist geradezu verblüffend. Und „Perle“ kann hervorragend laufen —“

„Nun, da sind die Chancen ja groß, daß beide sich das Genick brechen können, ha, haha.“

Die Worte erreichten Via von Roland, die neben ihrer Mutter auf der Tribüne saß und eben den Gruß der beiden Dellbrücks, als sie vorbeitraten, erwidert hätte.

„Via,“ flüsterte Frau von Roland, eine vornehm und sehr reserviert blickende Dame, ihrer Tochter zu, „beherrsche doch Deine Gefühle besser. Man liest sie Dir ja förmlich vom Gesicht ab. Hätte ich gewußt, daß Du mit Angst den Ausgang des Rennens erwartest, hätte ich nicht erlaubt, daß Du hierher kommst. Und dabei weiß ich nicht einmal, um welchen Dellbrück Du eigentlich bangst.“

giebigerem Maße als bisher rein tschechischen Zwecken zugute. Haben doch die Tschechen in den langen Jahren der Auseinandersetzungen, in welchen sie doch schon so weit gebracht wurden, das Recht der Deutschen auf quotenmäßige Besetzung der Landesstellen mit Anwärtern ihrer Nation anzuerkennen, in jedem einzelnen Falle, der die praktische Anwendung dieser Anerkennung verlangt hat, immer grundsätzlich abgelehnt. Erst in der letzten Zeit ist ja für ein Landesamt, das vollständig mit Tschechen besetzt ist, wiederum der einzige deutsche Bewerber, der sich gemeldet hat, rundweg abgelehnt worden. Wenn also neue Mittel, neue Steuern für die Landes-zwecke in Böhmen bewilligt werden sollen, um der trostlosen Finanzlage ein Ende zu bereiten und den Krach zu verhindern, dann muß vorher die Grundforderung der Deutschen nach einer quotenmäßigen Berücksichtigung ihrer Ansprüche gesetzlich anerkannt sein.

## Das Klosterreich in Oesterreich

bildet anscheinend einen selbständigen Staat, dessen Souverän der Papst ist. Das muß man wenigstens aus nachfolgender Tatsache entnehmen: Als gegen die Schwazer Ursulinen wegen Mißhandlung Anklage erhoben wurde, wurden wie üblich, verschiedene Angehörige dieses Klosters vor das zuständige Bezirksgericht geladen. Aus einer Zuschrift des Brigener Ordinariats, die in öffentlicher Verhandlung seinerzeit verlesen wurde, war nun zu entnehmen, daß gegen ein Erscheinen von Novizen vor dem kaiserlichen Richter nichts einzuwenden, daß aber Professschwestern nur dann vor Gericht erscheinen dürfen, wenn der Papst dies genehmigt. Das ist ja sehr interessant und lehrreich. Also während jeder, der sich auf dem Gebiete der österreichischen Länder aufhält, ohne Einschränkung der Oberhoheit des österreichischen Landesherren, das ist des Kaisers, untersteht, ist das bei Klosterweibern was anders. Diese leisten gerichtlichen und wohl auch sonstigen Landesbehörden nur Folge, wenn der Papst es genehmigt. Sollte also der Papst es nicht genehmigen, so folgen die Ursulinenweiber behördlichen Weisungen nicht. Nun geschähen aber die Anordnungen der Behörden im Namen des Kaisers und so steht man auf Grund dieses Ordinariatschreibens vor der Tatsache, daß in österreichischen Klöstern lebende Personen nur mit Genehmigung eines auswärtigen Kirchenfürsten sich den Anordnungen, die der Landesherr Oesterreichs durch seine Organe, das ist ämtlichen Stellen, erläßt, verfügen. Das ist denn doch eine glatte Beschränkung

Das dritte Glockenzeichen machte dem Erguß ein Ende. Die erste Flagge fiel. Der Staat hatte begonnen.

Während die Augen der Menge in atemloser Spannung den Reitern folgten, saß Via von Roland mit dumpf klopfendem Herzen da. Verteilte sich das Interesse des Publikums auf sämtliche Teilnehmer des Rennens, so konzentrierte sich Bias Sinnen und Augenmerk allein auf jene Stelle, wo „Perle“ und „Glück auf“ unter ihren sattelfesten Reitern wie der Sturmwind dahinjagten. Und dabei dachte sie immer nur dasselbe, eine: Warum setzt er sein Leben aufs Spiel? Weiß er denn nicht, daß ich ohne ihn nicht leben kann, falls das Schicksal —

Der Sonnenglanz umspielte mit dem Westwind die in Erregung erschauende Mädchengestalt und bringt all das Holde, Junge, Liebliche ans Licht, das das flatterhafte Herz des älteren, wie das scheu seine Gefühle in sich verschließende Herz des jüngeren Dellbrück in Banden geschlagen. Bias Augen, die angestrengt an einem Punkt gehangen, schließen sich momentan; die Reiter sind, über Hüden und Gräben sehend, im Gehölz verschwunden. Sie teilt nicht das Interesse der erwartungsvollen Menge. Ob er siegt oder nicht, was bedeutet das gegenüber der Gefahr, in der er schwebt, was bedeutet das gegen diese verzweifelte Erregung, diese heiße Angst um ihn?! Sie mag nicht denken, sie fürchtet sich vor den nächsten Augenblicken. —

Ein vielstimmiger Schrei riß Via jählings empor. Die jetzt weitgeöffneten Augen unterscheiden un- deutlich in der Ferne, da am Hindernis, ein am Boden sich wälzendes Pferd. Und daneben —

Jetzt schreien Stimmen durcheinander: „Glück auf“ gestürzt! Kopfüber! Das Dellbrück ritt ja heute auch wie wahnsinnig, so, als sei das Ziel sein Leben!“

des kaiserlichen Hoheitsrechtes. Ei, deshalb ziehen so viele luttentragende „angenehme“ Ausländer nach Oesterreich, weil sie wissen, hier bedeuten Klostermauern soviel wie anderswo staatliche Grenzen, hier besteht also in Oesterreich ein souveränes Klosterreich, das als höchste Instanz nicht Oesterreichs Kaiser, sondern den römischen Papst anerkennt. Demen wird einmal der Patriotismus leicht gemacht. So treiben sich denn Tausende von Ausländern in Oesterreichs Klöstern umher und wenn einer mit den Behörden in Konflikt kommt, dann muß erst der Papst gefragt werden, ob er dessen Erscheinen vor dem Amte gestattet, wenn in dem betreffenden Kloster Klausur herrscht. Da begreift man allerdings den Hochmut und Uebermut des Pfaffentums in Oesterreich, wo sie solche Ausnahmstellungen einnehmen und es ist wahrlich kein Wunder, wenn der Wunsch eines Pfaffen selbst Statthaltern als Befehl erscheint. Da wird es wohl bald nötig sein, daß man auf den Landkarten auch die Grenzen der Klostergrüter einträgt, damit jeder weiß, was zu Oesterreich und zu Klosterreich gehört. Einen schöneren Beweis, daß Rom bestrebt, die Staaten zu zersetzen, indem es einen Staat im Staate bildet, kann man wohl nicht mehr erbringen. Und Leute, die für eine solche Zerstückelung des Staates, für eine solche Einschränkung landesherrlicher Rechte schwärmen, die so etwas verteidigen, das sollen „Patrioten“ sein; da zeigt sich wieder, wie der Klerikalismus der größte Feind eines Staates ist und deshalb sind gerade das die wahren Patrioten und kaisertreuen Elemente, die den Klerikalismus bekämpfen.

## Politische Rundschau.

### Die galizische Krise.

Der plötzliche, durch die Haltung der galizischen Bischöfe herbeigeführte Abbruch der Wahlreformverhandlungen im galizischen Landtage hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß es schon im heurigen Herbst zur Auflösung des österreichischen Abgeordnetenhauses kommen werde. Begründet wurde diese Auffassung damit, daß im Herbst eine Mehrheit für eine neuerliche Erhöhung des Rekrutenkontingents um 25.000 Mann beschafft werden müsse, was aber unmöglich sein dürfte, da infolge des Scheiterns des galizischen Ausgleiches die Ruthenen auch im Abgeordnetenhause mit der Obstruktion einsetzen werden.

Diese Auffassung ist indessen nicht ganz begründet. Vor allem ist der galizische Ausgleich noch nicht gescheitert. Im Laufe dieser Woche sind die Verhandlungen neuerdings aufgenommen worden und

Die Erregung des Publikums durchbrach alle Schranken. In rasendem Tempo kamen die übrigen Reiter daher. Einer voran, drei hinterher; die übrigen im Hintertreffen. Und nun brach die Menge, die eben aufgeschrien, in Jubelgeschrei aus. Ein Lärmen und Toben durchzitterte die Luft. Man jubelte und schrie wie toll: „Hurra, „Perle“ hat gesiegt!“

Auch Frau von Roland hatten Spannung und Tumult mit fortgerissen, so daß sie nur Auge und Ohr gewesen. Als sie sich jetzt ihrer Tochter zuwandte, fand sie zu ihrem Schrecken deren Platz leer.

Himmel, war Via so unbedacht gewesen und hatte dem schönen Dellbrück selber ihren Glückwunsch gebracht?! Unruhig und empört erhob sich Frau von Roland. —

Währenddessen vermochte Kols von Dellbrück kaum alle die Händedrucke zu erwidern, die ihm wurden. Ein seltsam erstorbenes Lächeln umirrte seinen Mund. Seine Augen schweiften über die Köpfe der Menge hinweg zu jener Stelle, wo der Gestürzte noch immer regungslos lag, über den sich jetzt eine schlanke Mädchengestalt neigte.

„Va banque . . .“ murmelte der Sieger und seine Lippen waren blaß.

Auch die Lippen des Gestürzten sind blaß. Aber ein seliges Lächeln spielte auf diesen Lippen. Die flüstern: „Via — meine Via, wie gern nehme ich die Wunde in Kauf, nun ich weiß, daß Du mich liebst. Die Wunde wird heilen und dann — dann . . .“

Ihre Blicke, die ineinander tauchen, vollenden den Satz.

Ueber den grünen Rasen hin aber braust der Lärm des Lebens und jubelnde Klänge — die Musik spielt einen Siegesmarsch. Er dämmt den Liebenden wie süße Zukunftsmelodie.

man glaubt, daß die galizischen Bischöfe nicht imstande sein werden, auf ihrer intransigenten Haltung zu beharren. Was aber die Gestaltung der Dinge im Abgeordnetenhause anlangt, so bildet die Haltung der Ruthenen wohl ein für die Arbeitsfähigkeit des Parlaments wichtiges Moment, allein es ist kaum anzunehmen, daß bei einer konsequenten, zwischen den streitenden Parteien vermittelnden Politik der Regierung die Ruthener eine Haltung einnehmen sollten, die dem gegenwärtigen Kabinett ernste Schwierigkeiten bereiten würde.

Es ist bekannt, daß in führenden tschechischen Kreisen bereits angedeutet wurde, daß die tschechischen Parteien geneigt seien, dem „kleinen Ausgleich“ in Böhmen zuzustimmen, wenn die deutschen Parteien sich mit den Tschechen zum Sturze der gegenwärtigen Regierung und zur Bildung eines parlamentarischen Koalitionskabinetts verbinden. Wenn nun aus dem Scheitern des galizischen Ausgleiches sich im Reichsrate unüberwindliche Schwierigkeiten ergeben würden, dann wäre zweifellos der Anlaß für die Durchführung des erwähnten tschechischen Planes gegeben. Das Nachsehen aber hätten die Ruthenen, da sie sich einer parlamentarischen Regierung gegenübersehen, die infolge ihres überwiegenden tschechisch-polnischen Einschlages die weitere Entwicklung der Dinge in Galizien keineswegs in einer den Ruthenen günstigen Weise beeinflussen würde. — Bei einer Auflösung des Abgeordnetenhauses aber würde gerade im Hinblick auf die galizischen Verhältnisse ebenfalls nichts gewonnen werden, da über den galizischen Ausgleich doch im galizischen Landtage abgestimmt wird, mithin nur eine andere Zusammensetzung dieses Landtages durch Neuwahlen die Aussichten für eine Verständigung zwischen Polen und Ruthenen bessern würden.

## Aus Stadt und Land.

### Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 25. d. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschuss-sitzung mit der folgenden Tagesordnung statt:

#### Mitteilung der Einläufe.

Berichte des Rechtsausschusses über die Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli auf Grund des zehnjährigen, freiwilligen und ununterbrochenen Aufenthaltes, betreffend: die Bedienerin Maria Gaberschef, die Bedienerin Maria Massaroni, die Inwohnerin Apollonia Cernouschef, die Krämerin Julie Weber, den Privaten Georg Kruschitz, die Hausmeisterin Elisabeth Prascha und die Goldschmiedstochter Maria Kofsa.

Berichte des Bauausschusses über die Eingabe der k. l. Bezirkshauptmannschaft Cilli um Beitragsleistung zur weiteren Pflasterung der Reichsstraße; das Baugesuch des Dr. Anton Božic; das Baugesuch des Dr. Georg Prasovec und einen Amtsbericht in Angelegenheit des Gymnasialbaues.

Bericht des Finanzausschusses über einen Amtsvortrag betreffend die Vorlage der Bekenntnisse zu Erwerbsteuer hinsichtlich der städtischen Unternehmungen; Gasthausverpachtung an Jakob Pacholle; Leichenbestattungsunternehmung; Realitätenverlehrvermittlung und Schlachthaus nebst Eiserverzeugung.

Berichte des Gewerbe- und Marktausschusses über eine Eingabe in Handelspolitik- und Veterinär-angelegenheiten.

Bericht des Theaterausschusses wegen Vergebung des Stadttheaters für die Spielzeit 1913/14.

**Auszeichnung.** Der Kaiser hat den Statthaltereirat in Graz, von Underrain, den Titel und Charakter eines Hofrates verliehen.

**Spende für die Südmarkbücherei.** Herr Dr. Michael Hainisch in Wien hat der Südmarkbücherei in Cilli eine Bücherspende im Werte von 100 K zugewendet. Dem edlen Spender sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgedrückt.

**Ein deutscher Baron und ein deutscher Graf.** Dieser Tage fand in Cilli die Feier des 30jährigen Bestandes des slowenischen Genossenschaftsverbandes „Zadrugna zveza“ statt, bei welcher auch der Präsident des Zentralverbandes der österreichischen Landwirtschaftsgenossenschaften in Wien Dr. Paul Baron Stöckl anwesend war. In der Versammlung würdigte Dr. Božic in dankbaren Worten die große Zuneigung, die Baron Stöckl immerdar dem slowenischen Genossenschaftswesen entgegen an den Tag geleitet und erkannt in

sondere, daß Baron Stöck für das slowenische Genossenschaftswesen beim Ackerbauministerium Bedeutendes erreicht habe. Tief gerührt dankte der also Geseierte und erklärte, daß der Zentralverband nach wie vor sich wärmstens um die Interessen des slowenischen Genossenschaftswesens bekümmern werde. Er zollte Worte begeisterter Anerkennung für den Vater des slowenischen Genossenschaftswesens, den bekannten Ingenieur Michael Vosnjak. Baron Stöck war bekanntlich einmal deutscher Landtagsabgeordneter in Steiermark. Welch ein Wandel der Dinge! Heute ist er der begeisterte Schutzherr einer slowenischen wirtschaftlichen Organisation, die in ihren Endzielen die Zurückdrängung deutscher Wirtschaftskraft und deutschen Einflusses in den südlichen Ländern sich zur Aufgabe stellte. Mögen immerhin die Slowenen mit Befriedigung auf die 30jährige Tätigkeit einer solchen nationalen wirtschaftlichen Organisation zurückblicken, ein Deutscher, und wenn es auch nur der Baron Stöck ist, kann es vor seinem Deutschtum niemals rechtfertigen, wenn er sich für eine solche, gegen das Deutschtum gerichtete Organisation betätigt und begeistert. Ein solcher „Deutscher“ reißt sich würdig an den Grafen Althann in Zwentendorf, der seinen Schloßwächter aus dem Dienste jagte, weil dieser, ein treuer deutscher Mann, dem Gebote, aus dem Vereine Südmärk auszutreten, nicht Folge leisten wollte. Wenn unser steirischer Adel eine derartig „adelige“ überhonorirte Haltung einnimmt, dann kann man sich mit Wehmut an die stolzen Worte des Grafen Wurmbbrand erinnern, der einst sagte: „Wer kann behaupten, er sei deutscher als wir!“

**Todesfall.** Montag ist in Freienberg bei Cilli der allgemein hochgeachtete Landwirt Herr Karl Petricel nach kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren verstorben.

**Dr. Freybergers Intermezzo.** In der „Laibacher Zeitung“ vom 15. d. schreibt im Berichte über die Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des Deutschen Schulvereines, wobei unter anderem auch Dr. Karl Freybergers „Intermezzo“ zur Aufführung gelangte, folgendes: Mit lebhafter und begründeter Anteilnahme wurde dem „Intermezzo“ von Dr. Karl Freyberger entgegengesehen. Eine von zarter Poesie durchwebte Idee ist in ebenso sinniger wie musikalisch glücklicher Weise durchgeführt. Zwei Porzellanrokokofiguren, Marquise und Kavaliere, auf einem Kamme zu seiten einer Uhr postiert, werden durch Mondnachtzauber zu einem kurzen Leben erweckt. Die Marquise entfaltet eine verführerische Kofetterie und weckt die Leidenschaft des Kavaliere, der sich zu einem feurigen Liebesgeständnis hinreißen läßt, das von der herzlosen schönen Kokofodame mit neckendem Spott aufgenommen wird. Die Antwort auf seine Liebesergüsse erteilt sie ihm in zierlichem Menuett- und Gavotteschritt. Der Komponist verstand es, ebenso reizvoll wie liebenswürdig den Rokokostil zu illustrieren und die zarte Anmut seiner pikant instrumentierten Musik mahnt an Mozartsche Vorbilder. In dem Augenblicke, da der Kavaliere, rasend über die Herzlosigkeit der Schönen, den Degen gegen sie zückt, endet mit dem Schlage Eins der Zaubersput und die beiden Rokokofigürchen kehren in ihr beschauliches Dasein zurück.

**Slowenische Vorstöße bei der Südbahn.** Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Slowenisierung der Südbahnstrecke, von Graz angefangen bis hinab nach Triest und Fiume, von den windischen Hebern mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln betrieben wird und leider auch schon bedenkliche Erfolge erzielen konnte. Nachdem es ihnen im Königreiche Schusterschitz, in Krain, bereits gelungen ist, fast den gesamten Bahnverkehr zu slowenisieren, setzen die slowenischen Heberposten nunmehr alles daran, bei den Marburger Bahnhöfen die Ausgabe von Fahrkarten durchzusetzen, die neben dem deutschen — auch den slowenischen Text aufweisen. Ob diese Bestrebungen von Erfolg begleitet sein werden, hängt lediglich davon ab, ob den slowenischen Bohrversuchen bei der Direktion der Südbahngesellschaft in Wien, welcher an und für sich kein zu starkes Deutschempfinden nachgesagt werden kann, ein entsprechender deutscher Gegenruck entgegengesetzt werden wird, der für die Südbahn jedenfalls von größerer Bedeutung wäre, als kleine panslawistische Nörgeleien. Es wäre einfach eine unerhörte Provokation der Deutschen des ganzen steirischen Unterlandes, wenn zu der fortwährenden

Slowenisierung des Bahnpersonals, die insbesondere in der Arbeiterschaft in erschreckender Weise um sich greift, auch noch slowenische Fahrkarten in Marburg (!) in Gebrauch kommen sollten. Schon rein wirtschaftliche, finanzielle Erwägungen sollen die verantwortlichen Stellen in Wien abhalten, auf diese dreiste slowenische Forderung einzugehen, sonst müßten die Marburger Deutschen selbst dafür sorgen, daß ihre Bahnverwaltung deutsch bleibt. Hierzu schreibt noch die „Marburger Zeitung“: „Wie sehr wir recht hatten, als wir kürzlich auf geplante neue Slowenisierungsmaßregeln auf der Südbahn verwiesen, geht aus dem Umstande hervor, daß, wie man uns mitteilt, seit vorigen Sonntag am Marburger Hauptbahnhofe bereits doppelsprachige Gepäckscheine zur Ausgabe gelangen! Damit setzt offenbar eine Periode verstärkter Slowenisierung ein, die ohnehin jetzt schon bei Besetzung von Beamten-, Unterbeamten-, Diener- und Arbeiterstellen auf Kosten der deutschen Bewerber die größten Erfolge erzielt hat und auch in sprachlicher Hinsicht, in der künstlich slowenisierenden Verstümmelung von Stationsnamen Unglaubliches geleistet hat. Der oben erwähnte neuerliche Angriff auf den deutschen Charakter wird wohl zu entsprechenden Gegenmaßregeln führen, da wohl keiner der deutschen Faktoren dieser von der Südbahn betriebenen planmäßigen Slowenisierung gegenüber in Passivität verharren wird — wir wollen nicht aus dem Zusammenwirken verschiedener Kräfte aus Marburg, der zweitgrößten Stadt der Steiermark, allmählich ein Laibach machen lassen! Die Abwehr gegen diesen Angriff kann gar nicht entschieden und scharf genug sein!“

**Cillier Männergesangverein.** Die nächste Probe findet Freitag den 25. d. statt. Da Dienstag bereits Meister Rudolf Wagner aus Marburg die Probe abhalten wird, ist ein vollzähliger Besuch der Freitagprobe unbedingt geboten.

**Die Hausorchestermitglieder** des Cillier Männergesangvereines treffen sich heute abends halb 9 Uhr bei Dirnberger. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

**Fernsprechstelle Radkersburg.** Radkersburg wird nun ebenfalls mit der interurbanen Telephonlinie verbunden werden. Die technische Abteilung der Postdirektion ist soeben mit der Anlage der Verbindungsdrähte von Spielfeld aus beschäftigt. Die Fernsprechstelle soll im Mai oder längstens Juni eröffnet werden. Radein und Luttenberg erhalten ebenfalls Telephon.

**Elftes steirisches Sängerbundesfest.** Beim neunten steirischen Sängerbundesfeste (1899) wurde der Versuch gemacht, eine Mittelstufe zwischen den Gesamtschören und den Vorträgen einzelner Vereine durch das Zusammenfassen der Vereine einer bestimmten Gegend zu Gruppenschören zu schaffen. Der Versuch gelang, weshalb er beim heurigen Feste neuerlich in Anwendung kommt. Und zwar vorbereitet durch die seit einigen Jahren in den einzelnen Landesteilen veranstalteten Bundesfeste, die sich für die Pflege des Männergesanges als von hohem Werte sich erwiesen, nicht minder aber auch für die freundschaftliche Fühlungnahme der benachbarten Vereine. Bei der Festliedertafel am Nachmittage des Pfingstsonntages (Industriehalle, Sesselaufführung) werden folgende Gruppenschöre gebracht: Die Bundesvereine der nordwestlichen Steiermark: J. E. Schmölzer, Steierland und A. Gauby, Sunnstein und Schattstein; die Bundesvereine des oberen Murtales: A. Kirchl, Leid und J. E. Schmölzer, Mei Almerin; die Bundesvereine der Leobauer-Brucker Gegend: F. Blümel, Daheim und J. E. Schmölzer, Das Schwoaggehn; die Bundesvereine der westlichen Mittelsteiermark: L. Wegschaidler, Am Aarenssee und F. Blümel, Mein Steierland; die Bundesvereine der nördlichen Oststeiermark: A. Kirchl, Frundsbergerlied und F. Blümel, Abschied; die Bundesvereine der Untersteiermark: R. Wagner, Sommernacht. Mit Ausnahme des letztgenannten sind alle Gruppenschöre dem Bundesliederbuche entnommen. Der Müritzaler Sängerbund, der an der Gründung des Steirischen Sängerbundes teilgenommen und dessen Mitglieder ausnahmslos auch Mitglieder des Steirischen Sängerbundes sind, wird als Gruppenschöre J. E. Schmölzer, Im Herbst und Wosn Steira greut vortragen.

**Ein karantantisches Gräberfeld in Welischdorf.** Landesarchäologe Privatdozent Dr. Walter Schmid hat in Welischdorf, Gemeinde St. Lorenzen ob Proschin, eine kleine Nekropole von 12 Gräbern des früheren Mittelalters untersucht, die nach ihrem Befunde dem 7. Jahrhundert zugeschrieben werden muß. Ein Skelett war mit Sigillata und anderen Bruchstücken römischer Gefäße förmlich überfät; bei anderen Skeletten wurden ein Bronzering mit vertiefter geometrischer Zeichnung, eine reich-

verzierte, durchbrochene Haarnadel aus Bronze, über 100 Perlen, darunter auch große Bernstein- und blauweiße Glasperlen gefunden. Ein Schäferring mit durchlöchernten Plättchen als Anhänger weist das Gräberfeld, das zum großen Teile im benachbarten Weingarten lag und beim Rigolen stark zerstört wurde, den Karantener Slawen zu, zeigt aber zugleich durch den reichhaltigen Befund an römischen Artefakten, daß die Reste der römischen Ansiedlung in Celeja noch in dieser Zeit einen starken kulturellen Einfluß auf die neuen Einwanderer ausübten.

**Südmärkbücherei.** Es wird aufmerksam gemacht, daß unsere Bücherei um eine große Anzahl moderner Werke bereichert wurde. Auch die Jugendliteratur wurde um herrliche Werke vermehrt. Die Entlehnstunden sind für Montag und Donnerstag von halb 7 bis halb 8 Uhr abends angelegt. (Handels- und Mädchenbürgerschule, Erdgeschoß, erste Tür rechts.) Jeder Entleiher zahlt monatlich den geringen Betrag von 40 Heller.

**Eine Automobilverbindung Cilli-Laibach.** In verschiedentlichen Blättern liest man, daß vom 1. Mai angefangen von Cilli über Franz nach Laibach eine ständige Automobilverbindung hergestellt wird. Diese Unternehmung ist, wie „Slovenski Narod“ scharf betont, eine ausgesprochen slowenisch-nationale und hat den Zweck, die Orte des Sannales näher an die slowenische Residenz Laibach zu bringen. Hieraus geht klar hervor, daß dieses Unternehmen auf die Mitwirkung des deutschen Publikums verzichtet und daß dieses in keiner Weise sich daran beteiligen kann. Von Dauer wird ja dieses Unternehmen, bei dessen Gründung eine Verkaufsprovision die Hauptrolle spielen soll, ohnedies nicht sein.

**Berein Deutsche Mittelschule Untersteiermark.** Sonntag vormittags halb 11 Uhr fand unter zahlreicher Beteiligung von Professoren des Unterlandes im Physiksaale des Gymnasiums in Pettau die 6. Hauptversammlung des Vereines statt. Nach einer herzlich begrüßungsansprache durch den Direktor Herrn Dr. Schöbinger und den Obmann Herrn Professor Zahlbruckner gedachte dieser zunächst in ehrenden Worten des leider allzufrüh durch den Tod entzogenen Kollegen Wischlonigg. Wir können den Verstorbenen nicht besser ehren, als wenn wir sein hervorragend völkisches Wirken uns zum Muster nehmen. Nachdem der Obmann weiters seinen Bericht über das abgelaufene Halbjahr erstattet hatte, ergriff Professor Kopatschek das Wort zu seinem Berichte über den 11. Deutschösterreichischen Mittelschultag in Wien. Der Redner verstand es in trefflicher Weise, uns in kurzen Zügen ein Bild der drei Tage währenden Verhandlungen zu geben, die teils ernsten Standes- und Schulfragen, zum Teil der Geselligkeit gewidmet waren. Professor Dr. Mühlbacher erstattete einen ausführlichen Bericht über die zahlreichen Anträge, welche die Verbandsvereine für die diesjährige Delegiertentagung des Reichsverbandes in Krakau in Vorschlag brachten. Ueber die Stellungnahme zu den einzelnen Fragen entspann sich ein lebhafter Meinungsaustrausch. Hierauf kamen noch verschiedene Standes- und Schulfragen zur Erörterung. Unter anderem wurde die Vereinsleitung aufgefordert, nachdrücklich dahinzuwirken, daß den Landes-Mittelschullehrern endlich die rückständige Teuerungszulage für 1912 ausbezahlt werde. — Nach der Versammlung fanden sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Mittagessen im Deutschen Hause ein.

**Turnvereinsgründung in Pragerhof.** Die seit August 1912 bestehende Turnriege hat den Beschluß gefaßt, sich in einen deutschvölkischen Turnverein umzubilden und sich dem deutschen Turnerbunde anzuschließen. Aus diesem Anlasse findet im Juli, voraussichtlich am 15., ein großangelegtes Turn- und Volksfest statt. Wir richten schon heute an alle Vereine der umliegenden Orte die herzlichste Bitte, diesen Tag freizuhalten von Veranstaltungen und das in hartem Kampfe liegende Deutschtum Pragerhofs durch einen Massenbesuch zu unterstützen. Mit 1. Mai beginnt das geordnete Ringeturnen, und zwar Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8—10 Uhr abends in der Rosegger Schule. Gleichzeitig beginnt auch das Freiturnen, welches an keine Turnzeit, wohl aber an die Anwesenheit eines Vorturners gebunden ist. Sonntag den 27. d. veranstaltet die Jugendriege einen ganztägigen Turntag über Wolfgang, St. Heinrich, St. Martin nach Windischfeistritz. Abfahrt von Pragerhof um viertel 5 Uhr unter Führung des Turnbruders Zellner. Treffpunkt der Marburger Teilnehmer um dreiviertel 5 Uhr am Bahnhofe. Abmarsch um 5 Uhr. Da am Bachern nur in St. Wolfgang eingekehrt werden kann, sind Schwären mitzunehmen. Deutsche Gäste sind herzlich eingeladen.

### Legat für den Deutschen Schulverein.

Der am 13. Februar in Wien verstorbene Major v. N. Herr Josef von Koller hat in seinem im August 1912 abgefaßten Testamente neben anderen wohlthätigen Widmungen auch der schönen Ziele des Deutschen Schulvereines gedacht und zu deren Förderung den Betrag von 10.000 Kronen eingesetzt. Die Leitung des Deutschen Schulvereines, die den Wohltätigern der Sprachgrenzjugend innige Dankbarkeit entgegenbringt, hegt den Wunsch, daß die edlen Beispiele in begüterten deutschen Familien Beachtung finden mögen. Es ist kein ehrendes Zeugnis für die reichen Kreise unseres Volkes, daß die nichtdeutschen Kapitalisten für ihr Volkstum ungleich größere Opfer bringen, als unsere begüterten Deutschen. Hoffen wir, daß durch die Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren auch die Tugend der selbstlosen Volksliebe wieder geweckt wird, durch die unser Volk damals so stark und sieghaft wurde.

### Schulvereins-Festversammlung.

Aus Anlaß der 33. Jahreshauptversammlung des Deutschen Schulvereines, welche zu Pfingsten in Wien abgehalten wird, findet am Pfingstsonntag halb 4 Uhr nachmittags im großen Musikvereinssaale eine Festversammlung statt, in welcher zu sprechen bisher Herrenhausmitglied Hermann Braß, die Reichsratsabgeordneten Jos. W. Döbernick und Hans Knirsch und Oberkurator Leopold Steiner zugesagt haben. Durch die Festchöre des Wiener Sängerverbandes, sowie durch die Festanfaren des Bläserfestettes Wahrnuth-Stark wird die Vortragsordnung eine weitere Bereicherung erfahren. Der Zutritt zur Festversammlung ist unentgeltlich. Schulvereinsmitglieder können Karten in der Kanzlei des Deutschen Schulvereines (Wien, 6. Bezirk, Linke Wienzeile 4) erhalten. Samstag den 10. Mai findet im Sofienjaale der Begrüßungsabend statt. Die Hauptversammlung wird Sonntag vormittags 10 Uhr in der Volkshalle des Rathauses abgehalten.

**Spende der Zentralbank der deutschen Sparkassen in Prag.** Von dem in der Hauptversammlung vom 30. März bewilligten Betrage für gemeinnützige und nationale Zwecke hat die Zentralbank der deutschen Sparkassen 2000 K dem Deutschen Schulvereine gewidmet, welche Spende in deutschgesinnten Kreisen umso angenehmer berührt, als die Zahl jener Geldinstitute, die sich auch der Pflichten gegen die bedrängten Volksgenossen bewußt sind, bei uns Deutschen eine sehr geringe ist und deren Spenden nur einen ganz kleinen Prozentsatz jener großen Beträge ausmachen, welche beispielsweise den Tschechen von ihren Geldinstituten zur Verfügung gestellt werden.

### Bienenzucht-Lehrkurs für Anfänger.

Au der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof findet in der Zeit vom 7. bis einschließlich 10. Mai ein Bienenzucht-Lehrkurs für Anfänger statt. Der Unterricht wird unentgeltlich täglich von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags erteilt. Der Besuch ist nach vorhergegangener Anmeldung jedermann gestattet. Anmeldungen sind bis längstens 4. Mai zu richten an die Direktion der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof, Post Weßelsdorf bei Graz.

**Vom Bahren.** Der Verein Südmark er sucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Die Raster-Hütte bei St. Heinrich am Bahrengebirge ist ein Schuhhaus des slowenischen Alpenvereines; ein deutsches Touristenhaus bestand bisher auf dem Bahren noch nicht, so daß die deutschen Wanderer bei ihren nationalen Gegnern einkehren mußten. Heute ist ein deutsches Schuhhaus bei St. Wolfgang am Bahren (eine Stunde von St. Heinrich) im Bau, das im Monat Juli dieses Jahres eröffnet wird.

### Verzeichnis von Kostplätzen in Steiermark.

Der Landesverband für Fremdenverkehr beabsichtigt so wie im Vorjahre auch heuer wieder ein Verzeichnis von Kostplätzen aufzulegen, welches für Kinder anderer Nationalitäten, die deutsch lernen wollen, bestimmt ist. Es werden daher die Interessenten (Beamte, Lehrer und dergleichen) eingeladen, die entsprechenden Daten dem Verbandsbekanntzugeben. Die betreffenden Anmeldebogen sind in der Verbandskanzlei, Graz, Hauptplatz 12, kostenlos zu haben. Für die Veröffentlichung wird ein Druckkostenbeitrag von 3 K eingehoben.

**Die Entschädigung für die einberufenen Reservisten.** Wie ein ungarisches Blatt aus Regierungskreisen erfährt, hat die Kriegsverwaltung mit kaiserlicher Genehmigung beschlossen, die zurückbehaltenen Reservisten des Jahrganges 1909 und die Ersatzreservisten für die sieben-, beziehungsweise viermonatige Dienstzeit mit der Anrechnung von drei Waffenübungen zu entschädigen.

**Südmarkhilfe.** In Ausübung der übernommenen Schutzpflicht bedrohten Volksgenossen und gefährdeten deutschen Stellungen gegenüber hat die Hauptleitung in den letzten zwei Sitzungen (erste Aprilhälfte) in mehr als zwanzig Fällen Unterstützungsmassregeln getroffen und zweckmäßige Vereinshilfe gewährt: zunächst sieben Notstandsunterstützungen im Gesamtbetrage von 1570 Kronen (drei nach Kärnten, zwei nach Krain, zwei nach Südsteier); dann sonstige Unterstützungen an einen Lehrlingshort und an einen slowenischen Sprachkurs in Untersteier sowie an eine Arbeitervereinigung in Niederösterreich 480 Kronen; außerdem 7000 Kronen für Grunderwerb und Besitzschutz, und zwar für die Erstehung eines gefährdeten Anwesens in Südtirol, das knapp vor dem Falle stand und nur in letzter Stunde durch das werktätige Eingreifen dreier wackerer Volksgenossen in deutscher Hand erhalten werden konnte, 1000 Kronen, für die Erwerbung eines Besitzes in einem steirischen Marktflecken 2000 Kronen und ebenso einem Besitzer im Drautale 2000 Kronen; eine Arbeitergenossenschaft 1000 Kronen und ein Handwerker in Kärnten 500 Kronen; zwei Ansiedler zum Kaufe von Vieh 500 Kronen; einem Landwirte wurde zur Ansiedlung in Untersteiermark eine besondere Vereinshilfe in Aussicht gestellt und einer Vorschußklasse in Kärnten eine größere Einlage zugesichert.

**Ein edelsinniger Förderer der Südmark.** Herr Dr. Paul Musil Edler von Mollenbruck in Gradiska hat in letzter Zeit dem Vereine mehrfache bedeutende Zuwendungen gemacht, die bereits die ansehnliche Summe von 3566 K erreicht haben. Der edle Spender hat damit ein seltenes Beispiel von völkischer Werttätigkeit gegeben, das sicherlich verdient, geschätzt und anerkannt zu werden. Die Hauptleitung hat dem wackeren Sönnner hierfür neuerdings den herzlichsten Dank mit der Versicherung übermittelt, die bedeutende Widmung im Sinne des Gebers solchen Volksgenossen zuzuwenden, die in ihrer Not dringende Hilfe benötigen.

**Borkonzession.** Das Eisenbahnministerium hat der Ranner Kohlegewerkschaft in Rann die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine ausschließlich dem Güterverkehr in Wagenladungen dienende Bahn niederer Ordnung von der Station Rann der Südbahngesellschaft nach Globoko unter den in dem Erlasse vom 20. März 1911 enthaltenen Vorbehalten und Modalitäten auf die Dauer eines Jahres neuerlich erteilt.

**Die neuesten Postkarten der Südmark** sind wieder zweien Dichtern zugeeignet. Die erste ehrt den Tonkünstler Wagner; anlässlich der Feier seines hundertjährigen Geburtstages wird sein Wirken und Schaffen neuerdings von den Zeitgenossen gewürdigt werden; die Südmark-Wagnerkarten wollen gleichfalls den Volksgenossen Wagner's unerreichtbare Kunst in Erinnerung bringen; sie bringen vorerst 6 farbenprächtige Szenen aus seinen Werken (Tristan und Isolde, Die Meistersinger, Lohengrin). In Farbenfrische wetteifern auch die 6 Baumbachkarten mit Darstellungen von „Horand und Hilbe“, „Der Schwanenritter“, „Ahnentugend“, „Kaiser Max, Rauf und „Gruf an Obersteier“ (Eisen auf immerdar). Darüber sollten aber auch die im Vorjahre aufgelegten 20 Landschaftskarten (Ansichtskarten herrlicher Alpenlandschaften) nicht vergessen werden. Bestellungen sind an die Grazer Verkaufsstelle erbeten.

**Eine obstruierende Feuerwehr.** Aus Krainburg wird geschrieben: Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hat kürzlich angeichts des Umstandes, daß ihr eine vom krainischen Landesauschusse erwartete Subvention verweigert wurde, beschlossen, sich an der Hilfeleistung bei etwaigen Bränden außerhalb der Stadt Krainburg vorkommenden Bränden nicht mehr zu beteiligen. Dieser Tage bot sich dem Vereine schon zweimal Gelegenheit, seinen Beschluß fühlbar zu machen. Im nahegelegenen St. Georgen brannten nämlich Samstag abends ein Wohnhaus, ein Heustadel und eine Scheune nieder, tagsvorher aber fiel in der benachbarten Ortschaft Wollo ein Wohnhaus den Flammen zum Opfer. In beiden Fällen intervenierten nur die Ortsfeuerwehren. Die obstruierende Feuerwehr hat unter anderem auch beschlossen, fürderhin an kirchlichen Umzügen nicht mehr teilzunehmen.

**Teufliche Rache.** Kürzlich wurde im Bergwerke in Stalis bei Wöllan eine Grubenbahnschne in die Kohlenabsonderungsmaschine geworfen. Glücklicherweise entdeckte dies der Arbeiter Kresnik rechtzeitig und brachte die Maschine zum Stillstande, wodurch nicht nur die bei der Maschine tätigen Arbeiter gerettet wurden, sondern auch die Unternehmung vor großem Schaden bewahrt blieb, da der

Betrieb längere Zeit hätte unterbrochen werden müssen; diese teuflische Tat beging der 16jährige Bergarbeiter Anton Heudales aus Rache für seine Entlassung. Er wurde dem Bezirksgerichte in Schönstein eingeliefert.

**Ein Opferstockmarder.** Am 19. d. nachmittags wurde der Gemeindevwachmann Josef Pitsl in Sachsenfeld verständigt, daß sich ein Mann bei einem Opferstocke in der Pfarrkirche zu schaffen gemacht habe, jedoch schleunigst davongegangen sei, als der Mesner in die Kirche kam. Pitsl machte sich sofort auf die Suche gegen Gutendorf, wo er auch den Mann einholte. Als er sich von weitem verfolgt sah, warf er einen Gegenstand in den längs der Straße befindlichen Graben, was Pitsl sofort bemerkte. Er hielt Nachschau und fand eine hölzerne Schachtel voll Kleingeld. Nach der Verhaftung wurde der Mann in das Gemeindeamt in Sachsenfeld gebracht und dort einem kurzen Verhör unterzogen. Er legitimierte sich als der im Jahre 1864 geborene Handschuhmacher Franz Kacaba aus Weltrus in Böhmen. Er gestand sofort zu, er habe den Opferstock in der Pfarrkirche zu Sachsenfeld erbrechen wollen, er sei jedoch vom Mesner verschreckt worden. Das Geld, das er in der Schachtel hatte, stahl er, wie er selbst zugibt, aus einem Opferstocke in der Gutendorfer Kirche. Auch in Tüffer soll er Opferstöcke mit mehr oder weniger Inhalt geplündert haben. Er hatte auch zwei Blechbüchsen bei sich, womit er angeblich die Geldstücke aus dem Opferstocke herauszuziehen pflegte. Kacaba wurde dem Kreisgerichte Gili eingeliefert.

**Einbruch in eine Fleischkammer.** Aus Trisail wird geschrieben: In die Fleischkammer des hiesigen Fleischers Albin Tratnik wurde in der Nacht zum 17. d. eingebrochen und der ganze Vorrat an Fleisch, Würsten und Schinken im Werte von mehreren hundert Kronen ausgeräumt. Bemerkte sei, daß bei dem Genannten auch im März ein Einbruchsdiebstahl verübt und Selchfleisch im Werte von 100 Kronen enttragen wurde.

**Kindesmord.** Am 17. d. wurde die ledige Grundbesitzerstochter Anna Stornik aus Dobrina unter dem Verdachte des Kindesmordes verhaftet. Nach dreitägiger Nachforschung ist es dem Gendarmeriewachtmeister Peter Lesjak aus Laak bei Süßenheim gelungen, die Leiche des Kindes im Walde unweit der Behausung der Beschuldigten vergraben zu finden.

**Vom eigenen Wagen überfahren und lebensgefährlich verletzt.** Am 16. d. führte der in Stalis bei Gonobitz wohnhafte Winzer Alois Radilnik einen mit zwei jungen Ochsen bespannten Schotterwagen. Plötzlich scheuten die Tiere und rannten davon. Radilnik saßte sie am Zaumzeug, wurde aber niedergestoßen und der Fuhrwagen ging über ihn hinweg. Er erlitt schwere Knochenbrüche an den Füßen und lebensgefährliche innere Verletzungen. Vorübergehende fanden den Verunglückten und verständigten seine Angehörigen, die die Ueberführung in das Krankenhaus nach Marburg veranlaßten.

**Auszahlung der Gehalte der böhmischen Beamten in — Kassenscheinen?** Die „Samostatnost“ behauptet, daß ab 1. Mai oder 1. Juni die höheren Beamten des Landes nur 75 Prozent ihres Gehaltes in Barem und 25 Prozent in unverzinslichen Kassenscheinen erhalten werden.

**Gonobitz.** (Feuerwehr-Hauptversammlung) Die hiesige Freiwillige Feuerwehr zählt 1 Ehrenhauptmann, 31 ausübende und 64 unterstützende Mitglieder. Die Ergänzungswahlen, die bei der Hauptversammlung am 13. d. vorgenommen wurden, hatten folgendes Ergebnis: Maftotter, Vereinskassier; Maichelag, Beirat. Einnahmen 333.47 K, Ausgaben 322.17 K. Dem Rechnungslager Wrefounig wurde die Entlastung erteilt.

### Vermischtes.

**Freigabe eines beschlagnahmten Romans.** Vor einiger Zeit hatte die Wiener Staatsanwaltschaft den militärischen Roman „Die Kaserne“ von Johann Ferch beschlagnahmt, und zwar wegen Aufreizung gegen die österreichische Armee. Das Wiener Landesgericht hat dem Einspruche des Klägers Folge gegeben und die Beschlagnahme aufgehoben. Die Staatsanwaltschaft hat nun gegen die landesgerichtliche Entscheidung appelliert, das Oberlandesgericht hat aber die Berufung der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen und die Aufhebung bestätigt, so daß jetzt der Roman frei ist.

**Die Vision der Mutter.** Ueber ein sonderbares Vorkommnis wird aus Großwarden berichtet: Vor einem Jahre hatte die Angestellte eines

Kinotheaters, Frau Irma Toth, ihr einziges, zwölf-jähriges Töchterchen verloren. Seit dieser Zeit wurde die Mutter von Visionen verfolgt. Das Kind finde im Grabe keine Ruhe, da in den Sarg Wasser eingebracht sei. Dieser Gedanke verfolgte die arme Mutter ununterbrochen, bis sie schließlich die Stadthauptmannschaft bat, die Leiche zu exhumieren. Ihrer bringenden Bitte wurde stattgegeben, und als die Ausgrabung vorgenommen wurde, fanden die Arbeiter schon bei den ersten Spatenstichen Wasser vor. Als sie weitergruben, zeigte sich, daß der ganze Sarg sich im Wasser befand. Die Leiche selbst war völlig unversehrt.

Im religiösen Wahnsinn. Der Landwirt Josef Szabo in Fünfkirchen, der an religiösem Wahnsinne leidet, behauptet, daß er auf höhere Eingebung 40 Tage lang fasten müsse. Nachdem diese Zeit verstrichen war, ohne daß Szabo Nahrung zu sich genommen hätte, teilte er seinen Nachbarn mit, die heilige Jungfrau habe seine Fastenzeit um 20 Tage verlängert. Am 17. d., dem 56. Fasttage, ist Szabo gestorben.

Traurige Heimkehr. Nach längerer Abwesenheit von der Heimat kehrte dieser Tage der Reservist Eberl, ein Forstadjunkt, als Urlauber aus Galizien in seine Vaterstadt Plan zurück. Er verschloß aber die Station Plan und erwachte erst, als sich der Zug bereits wieder in Bewegung setzte. Schlaftrunken eilte Eberl auf die Plattform des Zuges, um noch schnell abzuspriegen. Beim Abspringen stürzte er so unglücklich, daß ihm die Räder des Zuges die rechte Hand total zermalmt. Am nächsten Tage mußte ihm im Spital in Tachau die Hand bis zum Gelenke abgenommen werden.

Eine wertvolle Briefmarkensammlung. Aus Budapest wird berichtet: Der Budapest-er Architekt Robert Hollischer, ein in Philatelistenkreisen bekannter Sammler, hat seine Sammlung spanischer und spanischer Kolonialmarken an der Budapest-er Marktbörse für 600.000 K verkauft. Diese Sammlung ist die größte Spezialsammlung und wurde wiederholt bei Briefmarkensammlungen prämiert.

Aus dem Turnkreis Deutschösterreich. Mit besonderem Eifer nimmt sich der nordwestböhmisches Turngau um die militärische Vorbildung seiner Turner an. Den Bezirksturnwarten wurde das Landwehrblatt Nr. 37 (Anforderungen bei der Prüfung) und die Bestimmungen über die Unterstützung des freiwilligen Schießwesens zugesandt. An das Landwehrkommando in Leitmeritz wurde vom Gauturnrat eine Eingabe um Bewilligung zur Benützung von Garnisonsschießstätten, Beistellung von Repetier- und Zimmergewehren usw. gerichtet. Allgemeine Nachahmung verdient das Vorgehen des deutschböllischen Turnvereines in Oberleutensdorf, der an alle Stellungspflichtigen des Ortes, also auch an Nichtturner, Werbeschreiben richtete, in denen sie unter Darlegung der den Turnern eingeräumten Begünstigungen zum Beitritt aufgefordert wurden. — Einen bemerkenswerten Beschluß hat der Gauturntag des Tiroler Turngaues gefaßt, den sich auch die anderen Gauen zur Richtschnur nehmen sollten: Jeder Verein ist verpflichtet, von den vom Turnkreis herausgegebenen Flugschriften für je 50 Mitglieder eine Flugschrift abzunehmen. Wir werden gelegentlich noch auf diesen Beschluß zurückkommen. — Im Mährisch-schlesischen Turnkreis begehren im heurigen Jahre folgende Vereine das Fest ihres 50jährigen Bestandes: Jägerndorf, Olmütz, Teschen, Mährisch-Trübau und Zwittau. Am 1. Juni findet die Enthüllung des Jahndenkmales in Troppau in Verbindung mit dem Bezirksturnfest des 4. Bezirkes statt, wozu auch die Nachbarvereine aus dem Deutschen Reiche eingeladen werden. Am Vorabend wird das Festspiel „Auf treuer deutscher Wacht im Osten“ im Troppauer Schauspielhause aufgeführt. — Das nächste Gau-turnfest des Turngaues Oberösterreich-Salzburg findet 1914 in Salzburg statt.

Der Mann als Frau. Ueber eine seltsame „Cheirung“ wird aus Rom berichtet: Das römische Tribunal verhandelte am 15. d. über den Prozeß auf Ungültigkeitserklärung der Ehe des Bürgermeisters von Subiaco. Der Bürgermeister hatte nämlich zu seinem größten Schrecken nach seiner Vermählung bemerkt, daß seine Frau — eigentlich ein Mann war. Die Frau des Bürgermeisters gab an, sie habe nicht gewußt, daß die Frauen anders gebaut seien als die Männer. Das Gericht hat, nachdem die Sachverständigen ihr Gutachten abgegeben hatten, die Ehe für ungültig erklärt.

Ein Hundertjähriger. Der „Kladderadatsch“ in Berlin widmet einem Hundertjährigen folgendes Gedicht:

Neunzehnhundertdreizehn sind's  
Hundert Jahre her,  
Daß er lebt, den heute Prinz,  
Bürger, Bauer, Kunz und Hinz,  
Alle schätzen sehr.

Seht, wie er in Herrlichkeit,  
Glänzt und strahlt und blüht,  
Daß das Herze jederzeit  
Vor Entzücken klopft der Maid,  
Wenn sie ihn nur sieht.

Wenn der Jüngling um die Hand  
Seiner Liebsten wirbt,  
Trägt er ihn zum Festgewand,  
Und er trägt ihn Schmerzgebrannt,  
Wenn die Liebste stirbt.

Eine Rolle spielt er auch  
In der Politik.

Spahn trägt ihn nach altem Brauch,  
Wenn er klopft mal auf den Strauch,  
Und er bringt ihm Glück.

Heil ihm, der nun hundert Jahr'  
Ziert das Angesicht,  
Der auf dichtem Lockenhaar,  
Und auf dünnem glänzt so klar,  
Wie das Sonnenlicht.

Heil ihm, der dem deutschen Mann  
Ist das höchste Gut!  
Wenn das Volk nicht treibt ihn an,  
Strebt zum Himmel er hinau,  
Der Zylinderhut!

Ein Militärballon verunglückt. Ein furchtbares Ballonunglück hat sich am 17. d. nachmittags gegen 3 Uhr in Villiers (Frankreich) ereignet. Ein Militärballon mit fünf Offizieren als Insassen explodierte über Villiers und stürzte aus bedeutender Höhe zu Boden. Zwei Offiziere, ein Sergeant und ein Zivilpilot waren sofort tot, ein Offizier wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Alle Offiziere gehörten dem 23. Dragonerregiment an. Der Ballon war auf seiner Fahrt bereits früher wiederholt zu Boden gegangen und wieder in die Höhe geschleudert worden, wobei er an einen Schornstein stieß und schwere Beschädigungen davontrug. Der Ballon setzte aber seine Fahrt wieder fort. Die Insassen machten verzweifelte Anstrengungen, zu Boden zu kommen, wobei der Ballon ununterbrochen an Häuser und Telegraphenstangen anstieß. Plötzlich hörte man eine furchtbare Explosion und sah eine Riesenflamme zum Himmel emporsteigen. Auch der Verletzte starb nach einer kurzen Zeit.

Ein eigenartiger Schwindel in Petersburg. Am Mittwoch wurde bei der Petersburger Straßenbahn ein einzig dastehender Betrug entdeckt. Einem Kontrollor fiel es auf, daß ein Kondukteur Fahrkarten verkaufte, deren Nummern noch nicht in Verkehr gekommen sein konnten. Als der Schaffner zur Rede gestellt wurde, rief er den Wagenführer herbei, worauf beide die Fahrgäste aufforderten, auszustiegen, da der Motor defekt und ein Kurzschluß zu befürchten sei. Kaum hatten die Passagiere den Wagen verlassen, als Schaffner und Motorführer über den Kontrollor herfielen und ihn fesselten. Dann hängten sie ein Schild mit der Aufschrift „Dienstwagen“ an die Vorderseite des Wagens und fuhren davon. An einer entlegenen Stelle ließen sie den Wagen stehen und machten sich aus dem Staube. Als der folgende Wagen an dieser Stelle ankam, wurde entdeckt, daß der stehengelassene Wagen, der seit Monaten diese Strecke befuhr, eigentlich als in Reparatur befindlich galt. Die Betrüger standen nicht in Diensten der Straßenbahn, sie hatten die Stadt seit mehreren Monaten um mehr als tausend Rubel geschädigt.

Zehn Gebote für nörgelnde Vereinsmitglieder. Die „Rundschau für Gemeindebeamte“ stellt in köstlicher Ironie folgende zehn Gebote für nörgelnde Vereinsmitglieder auf: 1. Sprich schlecht von deinem Verein bei jeder Gelegenheit. — 2. Drohe stets mit deinem Austritt oder mit Widersetzlichkeit, wenn dir im Vereinsleben etwas nicht paßt. — 3. Unterlasse nicht, jedermann hartklein zu erklären, daß du mit der Tätigkeit deines Vereines nicht einverstanden bist. — 4. Wenn du dich mit einem Vereinsmitgliebe verjeindet hast, veräußere nicht, es den Verein entgelten zu lassen. — 5. Unterstelle allen, die Arbeit für den Verein entrichten, daß sie es nur aus Ehrgeiz um oder eines Amtes willen oder wegen persönlicher Vorteile tun. Hüte dich aber sorgfältig, etwas für deinen Verein zu tun, damit du nicht selbst in der gleichen Weise beschuldigt wirst. — 6. Erkläre jedem, der nicht im Vereine ist, wie es eigentlich zu sein hätte, hüte dich

aber, das im Vereine selbst zu sagen. — 7. Sprich niemals Gutes über die Gewählten deiner Organisation, die an der Verbesserung deiner Verhältnisse arbeiten. — 8. Wenn du etwas gescheiter als andere bist, laudere bis einer vom Vorstand einen Fehler oder ein Veräumnis begeht. Dann falle über ihn her. Mit deinen besseren Gedanken halte unbedingt so lange zurück. — 9. Vergiß nie, aus „prinzipiellen Gründen“ in Versammlungen Opposition zu machen, denn du bist die Würze der Versammlungen. Wärest du nicht, so würden die Versammlungen unschmackhaft sein. — 10. Triffst einmal einer in deinem Sinne das Richtige, so widersprich dennoch, sonst wärest du nicht derjenige, der alles besser weiß.

Ein amerikanischer Sherlock Holmes in London. Dieser Tage ist in London der bekannte amerikanische Detektiv William Burns angekommen, der von einem amerikanischen Bankkonfortium engagiert wurde, um auszuforschen, wo der vor einigen Wochen verhaftete Bankschwindler Antonio Musica die bedeutenden Geldsummen, die er durch seine betrügerische Tätigkeit verschiedenen Geldanstalten herausgeschwindelte, verwahrt habe. Musica hat im ganzen einen Betrag von vier Millionen Kronen in Sicherheit gebracht, verweigerte aber bis jetzt hartnäckig jede Angabe, wo er das Geld verborgen habe. Mr. Burns erklärte, der moderne Detektiv verzichte darauf, nach altem Polizeigebrauch in aller Heimlichkeit zu arbeiten, vielmehr glaube er, daß er mit Hilfe der Presse viel leichter zum Ziel gelangen könne. Der amerikanische Detektiv hatte auch einen eigenen Mikrophonapparat mitgebracht, den er Detektophon nennt und der ihm bereits vielfach ausgezeichnete Dienste erwiesen haben soll. Dieses Detektophon besteht aus einem unscheinbaren telephonischen Sprechapparat, der in dem Zimmer, in dem sich die zu beobachtende Person aufhält, an einer verborgenen Stelle, etwa unter dem Bett oder hinter dem Spiegel, aufgestellt wird, während eine dünne Drahtschnur in das Zimmer führt, in dem sich der Detektiv befindet, und dort mit einem Hörapparat in Verbindung steht. Mr. Burns erklärte, er verfolge bereits eine Spur und rechne bestimmt damit, das Geld in kürzester Zeit zusammenzubringen.

## Gerichtssaal.

### Ich zerhacke Dich wie Speck.

Am 16. Februar begab sich gegen 8 Uhr abends der Bergarbeiter Anton Kordon in Graßnigg in die Wohnung der Bergarbeitersgattin Franziska Sterban, um dortselbst seine Geliebte namens Franziska Slav aufzusuchen. Als dies der eifersüchtige Bergarbeiter Rudolf Kolar bemerkte, holte er eine Hacke und kam damit zur Wohnung der Sterban, wo er Kordon herausforderte und ihm hauptsächlich mit den Worten drohte: „Ich zerhacke Dich wie Speck.“ Alle Bewohner des Hauses wurden begreiflicherweise durch diese ersten Drohungen des Kolar in Furcht und Schrecken versetzt und ließen ihren Schützling nicht eher fort, als bis Kolar schon spät in der Nacht das Feld geräumt hatte. Nun begab sich Kordon auf den Heimweg. Schon gleich in der Nähe des Hauses, wo er herausgekommen war, kamen ihm die zwei Knechte Alois Zalokar und Anton Kriznik entgegen, von denen er den einen für den Rudolf Kolar hielt. Mit den Worten: Jetzt sind wir zusammen, sprang er auf Kriznik als den vermutlichen Kolar los und versetzte ihm in die rechten Rippen einen Messerstich. Bei Zalokar wollte er das Gleiche tun, dieser aber sprang zur Seite und blieb unverletzt. Kordon nahm sodann einen Prügel und ging abermals auf Kriznik los, dem er auch einen Schlag auf den Kopf versetzte. Kriznik zog nun auch das Messer und stach den Kordon von hinten in den Kopf, Zalokar hingegen riß eine Zaunlatte aus und schlug dem Kordon so heftig auf den Kopf, daß dieser blutüberströmt und bewußtlos liegen blieb. Die Bewohner des Hauses, in dem Kordon sich vorher aufgehalten hatte, erhielten sofort Kenntnis von dieser Kauferei und eilten herbei. Kriznik und Zalokar ergriffen hierauf die Flucht, Kordon aber in das Haus gebracht und verbunden. Sowohl Kolar, als auch die übrigen drei hatten sich am 19. d. vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten. Rudolf Kolar erhielt eine zweimonatliche Kerkerstrafe mit einer Feste alle 14 Tage. Anton Kordon wurde mit 6 Monaten, Anton Kriznik mit 5 Monaten und Alois Zalokar mit 4 Monaten schweren Kerkers, verschärft durch je einen Fasttag und ein hartes Lager alle 14 Tage, bestraft.

## Praktische Mitteilungen.

**Vom Anrichten der Speisen.** Eine hübsch angerichtete Speise kann unmöglich den Appetit reizen, wogegen ein hübsch aufgestelltes und zierlich dekoriertes Gericht noch einmal so gut schmeckt. Eine tüchtige Hausfrau sollte das nie außer acht lassen. Ehe sie selbst oder die Köchin das Geschäft des Anrichtens beginnt, bei dem Reinlichkeit, zierlicher Geschmack und ein wenig Liebe zur Sache viel ausrichten können, sollte von Nachstehendem immer etwas zur Hand sein: Petersilie, Brunnenkresse, Kapuziner-Kressenblumen, frische Lorbeerblätter, Orangenblätter, Weinlaub usw. Mit Hilfe kleiner grüner Pfeffergurken, Perlzwiebeln, roter Rüben, Zitronen, Kapern, Sardellen, Aspik, gehacktem Eiweiß und Eigelb, Papiermanschetten können manche hübsche Schüssel hergestellt werden. Zu feineren Speisen verwendet man ganze Trüffel, Oliven und Champignons und richtet besonders kalte Speisen über eine reine, zierlich gefaltete Serviette an.

**Spargel-Salat.** Der Spargel wird gereinigt, gewaschen, in Salzwasser gekocht und wenn ausgekühlt, mit Essig, Del, Pfeffer, Salz und einigen harten, passierten Dottern vermischt.

**Spargelsauce.** Eine weiße Buttersauce mit Eigelb ist die gewöhnlichste Spargelsauce. Außerdem kann man 100 Gramm Butter mit drei Eigelb schaumig rühren, Spargelwasser dazu gießen und dann auf dem Feuer rühren, bis die Sauce zu kochen anfängt. — Oder: Ein kleiner Löffel Mehl wird mit zwei Wallnuß groß Butter, 2 Eigelb, ein Eßlöffel dicke saure Sahne, Salz, Muskatnuß und fast zwei Tassen Spargelwasser auf dem Feuer gerührt bis zum Kochen, dann abgenommen, noch etwas weiter gerührt und gleich aufgetragen.

**Wairüben.** Die Rüben werden geschält, in längliche Streifen geschnitten, in schwach gesalzenem Wasser beinahe weich gekocht und abgeseigt. Danach schmort man sie mit Fett und Zucker vollends weich, gibt einige Löffel Wasser daran und macht sie mit etwas aufgelöstem Mehl semig. Die Wairübe hat einen heißen, oft etwas bitteren Geschmack und ist deshalb sehr beliebt.

**Junge Wurzeln.** Kleine, gelbe Wurzeln, sogenannte Karotten, werden sauber abgekraut und gewaschen. Man setzt in einem irdenen Topfe Butter mit einem Teelöffel voll Mehl auf, gibt Fleischbrühe oder Wasser dazu, auch Reste von Kalbsbratentunte oder Fleischextrakt, Salz, Zucker — wenn die Wurzeln nicht schon süß sind —, etwas Muskat und schmort in dieser Brühe die Wurzeln langsam weich. Kurz vor dem Anrichten kommt noch ein Eßlöffel feingehackter Petersilie, Dragon und Schnittlauch dazu.

**Rhabarbertorte.** Von den dicken Stengeln der größten Blätter der Rhabarberstaude zieht man mit einem feinen Messer die dünne Haut, schneidet sie in kurze Stückchen und schmort sie mit vielem Zucker und einem Eßlöffel voll Wein in einem emaillierten Topfe langsam weich. Sollte das Kompott zu flüssig sein, so hebt man die Rhabarberstengel, sobald sie weich sind, mit dem Schaumlöffel heraus, tut ein Löffel voll geriebene, recht weiße Semmel dazu, kocht den Saft damit kurz ein und mischt den Rhabarber mit dem Saft. Die Torte wird von mürbem Teig ohne Füllung gebacken und erst, wenn sie verkühlt ist, mit dem Rhabarberkompott gefüllt.

**Zur Behandlung der Zimmerpflanzen.** Wenn Pflanzen, die in einem Wohnzimmer kultiviert werden, ein gutes Aussehen behalten sollen, so ist es durchaus notwendig, daß sie bisweilen von Staub gereinigt werden, indem man die Blätter mit einem feuchten Schwamm, der öfters ausgewaschen werden muß, sowohl auf der oberen als unteren Seite sorgfältig abwäscht. Besonders ist dies bei den großblättrigen Pflanzen notwendig, denn nichts wirkt schädlicher auf die Gesundheit derselben, als wenn die Poren, die ihre Atmungsorgane bilden, durch Staub verstopft sind. So wirkt der beliebte Gummi- baum — *Ficus elastica* — meist seine Blätter ab und kränkelt, wenn er nicht vom Staub gereinigt wird.

**Keine zu warme Kopfbedeckung.** Der gesunde Mensch mit gutem Haarwuchs bedarf eigentlich gar keiner Kopfbedeckung, am wenigsten sollte dieselbe warm sein. Für Kinder und junge Leute sind Pelzmützen ganz zu verwerfen. Frühzeitiges Ausgehen der Haare, Neuralgie, Kopfgicht, Kopfschmerzen und viele andere Uebel sind in vielen Fällen auf das Zuwarmhalten des Kopfes in den Jugendjahren zurückzuführen. Die Natur gab genügende Schutzmittel für das Gehirn in der starken

Knochenbedeckung und den unzähligen Haaren. Eine zu warme Kopfbedeckung hindert auch das Zustandekommen eines schönen, kräftigen Haarwuchses. Aengstliche Mütter werden gut tun, ihre Kinder schon frühzeitig an kalte Waschungen des Kopfes zu gewöhnen, dann brauchen sie nicht in Sorge zu sein, daß ein kalter Wind dem Kinde schadet, wenn es auch ohne Kopfbedeckung im Winter aus dem Hause läuft. Gerade das frühzeitige Warmhalten des Kopfes ist die Veranlassung zu öfteren Erkältungen. Selbstverständlich sollten ganz kleine Kinder, bei denen der Haarwuchs noch nicht entwickelt ist, bei kaltem Winter im Freien eine Kopfbedeckung haben, doch darf dieselbe nicht zu warm sein und Schwitzen der Kopfhaut verursachen.

## FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

### Schrifttum.

**Deutsche Arbeit.** (Verlag Prag, Palais Clam-Gallas. Vierteljährlich 3-78 Kronen.) Mit dem vorliegenden Hefte 7 beginnt der zweite Jahrgang der tapferen „Deutschen Arbeit“, die sich in ihrer neuen Form, die glücklich und gereift die alte Idee weiterführt, immer sichere Wege bahnt. An Stelle der heimischen Kleinarbeit ist großzügiger nationaler Geist getreten, nicht nur den engeren Frage beschränkter Volksprogrammes, sondern den Fragen des großen Nationalitätenproblems wird die „Deutsche Arbeit“ nunmehr in ihren ernsten und gebienden Aufsätzen gerecht. Sie ist eine Zeitschrift geworden, die weit über die Grenzen Deutschböhmens hinausführt und hinübergreift, sie hat sich mit tatvoller Begeisterung zu einem Blatte allgemeinen Interesses aufgeschwungen, das den strengsten Anforderungen gerecht zu werden imstande ist, so daß sie hinter den ersten geistigen Revuen Oesterreichs und Deutschlands nicht nur nicht zurückbleibt, sondern sie auch um manches überflügelt. Der Gegner wird ernst und voll gewürdigt, nicht geschmäht, die eigene Arbeit streng gewertet, nicht wortreich gelobt. Das sind die Vorzüge der „Deutschen Arbeit“, die jeder Deutsche unterstützen sollte, da sie ihm mehr bringt als schönrednerisches Volkstum und großsprechende Selbstbegeisterung an toten Buchstaben: sie bringt ihm die Arbeit des deutschen Volkes, den Ausdruck der deutschen Kraft und den Mut des deutschen Schaffens. Das Hefte 7 enthält unter anderem die wichtigen Aufsätze: „Seelenleben und Lebenslauf in der Arbeiterklasse“ von Heinrich Hertner; „Vom Kampfe gegen die Schundliteratur“ von Erwin Ascherknecht; „Politisches und Unpolitisches aus Albanien; einen gebienden und überlegt illustrierten Aufsatz über den Maler Egger-Dienz; Proben aus dem Roman „Montsalvatsch“ von Kolbenheyer und anderes mehr. Es wäre zu wünschen, daß die „Deutsche Arbeit“ auch bei uns Süddeutschen ein lieber, trauter Bote heimischen Volksgeistes würde.

**Neuer Ratgeber zur Erkenntnis und neue Mittel zur Heilung von Nervenleiden** (Nervosität, Neurasthenie und verwandte Krankheiten). Von Dr. med. Kühner, Bezirksarzt z. D. Preis 1-20 Mk. Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. Nervosität, Neurasthenie ist die Krankheit unserer Zeit. Dieses Schreckensbild nagt an dem Mark des Volkes und durchzieht wie ein schwarzer Faden das Gewebe Gesunder. Die natürliche Folge dieser Erscheinung ist eine massenhafte Literatur in wissenschaftlichen Kreisen und als Abbild zahlreiche gemeinverständliche Broschüren zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse über Erziehung zur Nervengesundheit und Heilung von Nervenkrankheiten. Heilkräfte, keine Heilkräfte, so lautet der Wahlspruch der physikalisch-diätetischen Therapie. Diesen Weg hat der Autor in der vorliegenden Schrift betreten und sucht jeden Nervenleidenden über Entstehung und naturgemäße Heilung der in Frage kommenden Leiden aufzuklären. Viele neue Mittel und Wege werden erwähnt, darum ist die Lektüre der Schrift zu empfehlen.

**Musik für alle.** Nachdem die Musik für Alle Zellers Operette „Der Vogelhändler“ in einem früheren Hefte zum Abdruck gebracht hat, wird es mit Freude begrüßt werden, daß auch der Zwillingbruder dieser Operette, „Der Obersteiger“, nunmehr erscheint. Das neueste Hefte dieser Notenbibliothek bringt die schönsten Szenen, Kuplets, Walzer des Obersteiger fast vollständig. Besonderen Wert hat der Herausgeber auf die entzückenden, an Popularität fast unerreichten Walzer gelegt, dieselben sind leicht spielbar und mit Text versehen. Das Titel-

blatt zeigt den berühmten Künstler Alexander Girardi in der Titelrolle. Das Obersteigerheft ist ebenso wie das Vogelhändlerheft zum Preise von 60 Heller in familiären Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Ufstein und Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien I., Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

### Eingelendet.

**Ein Appell an alle Hausfrauen.** Man kann allen Müttern nicht ernst genug ans Herz legen, ihre Kinder vor Erkältungen zu schützen. Sind solche aber doch eingetreten, muß rechtzeitig der Arzt gerufen werden. Derselbe wird in sehr vielen Fällen das Sirolin „Roche“ verordnen, welches bereits ein allgemein beliebtes Präparat der modernen Medizin bildet. Es ist von angenehmen Geschmack, wird gerne genommen und schützt vor ersten Lungenerkrankungen.

Zahn-Crème  
**KALODONT**  
Mundwasser

## Steckenpferd: Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe  
bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommerprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungs schreiben un widerleglich bestätigt wird. à 80 h vorräthig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände; in Tuben à 70 h überall vorräthig.

## Die allgemeine Vorliebe

für den bewährten: **Frank's  
Kaffee-Zusatz „mit der Kaffee-  
Mühle“** ist seiner unerreicht großen Ausgiebigkeit in Gehalt, Geschmack & Farbe zuzuschreiben.

## Rohitscher

**Tempel**

-Quelle. Kohlenstoffsäurereiches diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

**Styria**

-Medizinische Quelle. Indiziert: Chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gicht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

**Donati**

-Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fehlsucht, Gicht, Zuckerharnruhr.

**Stärkste natürliche  
Magnesium-  
Glaubersalzquellen**

Vertreter für Steiermark u. Hauptdepot:  
Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

### Das Lokal-Museum.

Auser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Ein-

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Ländliches villenartiges Haus** mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

**Stadthaus in Cilli**, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

**Sehr schönes Landgut** im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges Geschäftshaus** mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

### Zu kaufen gesucht:

**Ein Landwirtschaftlicher Besitz** in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

**Ein kleines Anwesen** bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenstube und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

**Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus  $2\frac{1}{2}$  Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald,  $2\frac{1}{2}$  Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Bei der Bezirkskrankenkasse Cilli kommt die

# Stelle des Sekretärs

zur Besetzung. — Gesuche wollen bis 1. Mai l. J. bei der Bezirkskrankenkasse eingebracht werden.

Cilli, am 19. April 1913.

Der Vorstand.

Für die Hauptagentur in Cilli für Südsteiermark einer erstklassigen österr. Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft wird ein

# tüchtiger Vertreter

gesucht. Hohe Provision und bei guter Verwendung fixe Bezüge zugesichert. — Offerte übernimmt die Verwaltung des Blattes unter „Verlässliche Kraft 19395“.

Im Konkurse des Josef Matič, Kaufmannes in Cilli, gelangt das

## Warenlager,

bestehend aus Spezereiwaren, Spirituosen, Mineralwässern, Flaschenweinen usw. samt der Geschäftseinrichtung u. einer Registrierkasse zum freihändigen

## Verkauf.

Anbote sind bis spätestens 25. April an den gefertigten Masseverwalter zu richten, bei dem auch das Inventurs- und Schätzungsprotokoll eingesehen werden kann. Der Schätzwert des Warenlagers beträgt 6360-51 K, jener der Einrichtung 1214-80 K.

Die Besichtigung des Warenlagers kann nach vorheriger Anmeldung beim Masseverwalter täglich nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr erfolgen.

Cilli, am 16. April 1913.

Dr. Georg Skoberne, Rechtsanwalt in Cilli, als Masseverwalter.

# Bereinsbuchdruckerei

## „Geleja“

≡ Druckaufträge ≡  
in jeder beliebigen Ausführung  
bei mässiger Preisanstellung.

Inseratenaufträge  
für die Deutsche Wacht werden  
nach billigstem Tarif berechnet.

Postsparkasse-Rechnung 36.900

◆ Fernruf Nr. 21 ◆

Geschäftsstelle: Cilli



Rathausgasse Nr. 5

**Aktienkapital: K 65,000.000—**  
**Reserven: K 17,600.000—**  
**Zentrale in Prag.**  
**Kommandite in Wien.**

K. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

**Durchführung**  
 aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung  
 diesbezüglicher Auskünfte.  
**An- und Verkauf**  
 von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.  
**Versicherung gegen Verlosungs-**  
**verlust.**

**Kulanteste Ausführung von Börsen-**  
**aufträgen.**  
**Übernahme von Wertpapieren zur**  
**Aufbewahrung und Verwaltung.**  
**Belehnung von Wertpapieren.**  
**Vermietung von Sicherheitsschrank-**  
**fächern (Safes.)**

**Annahme von Geldern zur**  
**Verzinsung im Konto-Korrent oder**  
**auf Einlags-Bücher.**

**Kreditbriefe**  
 auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des  
 In- und Auslandes.

Filialen in Reichenberg, Gablonz,  
 Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,  
 Troppau, Rumburg, Brünn, Litz,  
 Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,  
 Mähr. - Schönberg, Neutitschels,  
 Graz, Leoben, Königshof, Klagen-  
 furt, Villach. — Expositionen in  
 Friedek-Mistek und Braunau.

## Billigste Einkaufsquelle!

Betten . . . zu K 14.—  
 Matratzen . . „ K 11.—  
 Draht-Einsätze „ K 9.—  
 Divan . . . . „ K 30.—  
**stets am Lager bei:**

**Anton Baumgartner**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 CILLI, Herrengasse Nr. 25.

## Deutsche Köchin

in den 30er Jahren, wünscht als  
 Wirtschafterin unterzukommen. An-  
 frage Schulgasse Nr. 15, ebenerdig.

## Kleine, allein zu bewohnende VILLA

bestehend aus zwei Zimmern, Küche  
 samt Zugehör, Veranda, kl. Garten,  
 ist mit 1. Juni an eine ruhige Partei  
 zu vermieten. Anzufragen Villa  
 Falkenturm.

## Freundl. Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche,  
 Kammern, Zubehör samt Balkon,  
 Wasserleitung und Gartenbenützung  
 ist ab 15. Mai zu vermieten. Anzu-  
 fragen Villa Falkenturm.

## Geld! Geld! Geld!

bare Gelddarlehen an jedermann auch  
 Damen von 200 bis 20.000 Kronen auf  
 Wechsel, Schuldschein etc. gegen bequeme  
 Ratenrückzahlung durch Finanzbüro Hugo  
 Acker, Chemnitz, Apollostrasse 8. Rück-  
 porto. Niemand wird abgewiesen.

## Existenz

Haupt- oder Nebenerwerb für jedermann,  
 Herren und Damen, kein Kapital nötig.  
 Prospekte gratis gegen Rückporto durch  
 K. Grossmann, Knittelfeld, Frauen-  
 gasse Nr. 21, Obersteiermark. 19394

## Schöne Wohnung

zwei Zimmer, Küche, Vorzimmer,  
 Wasserleitung, ist mit 1. Juni zu  
 vermieten. Rathausgasse 5.

## Zwei schön möblierte ZIMMER

sind zu vermieten. Anzufragen Grazer-  
 strasse Nr. 26, Parterre links.

**Wenn Sie**  
 nicht essen können, sich unwohl  
 fühlen, bringen Ihnen die  
 ärztl. erprobten

## Kaiser's Magen- Pfeffermünz-Caramellen

**Sichere Hilfe.** Sie bekommen  
 guten Appetit, der Magen wird  
 wieder eingerichtet und gestärkt.  
 Wegen der belebenden und erfrischen-  
 den Wirkung unentbehrlich bei  
 Touren.

Paket 20 und 40 Heller bei:  
 Schwarzl & Co., M. Kausch und  
 Johann Fiedler, Drogerie in Cilli;  
 M. Bospisil in Gonobitz; Hans  
 Schniterschlitz in Rann; A. Plunger  
 in Wind-Landsberg; Carl Her-  
 mann's Nachf. und A. Eisbacher in  
 Markt Tüffer.

## Wohnung

Ringstrasse Nr. 10, II. Stock, fünf  
 Zimmer, Vorzimmer, Dienstboten- und  
 Badezimmer, Küche, Speis, Dach-  
 boden- und Kelleranteil nebst kleinen  
 Garten, mit 1. August, eventuell mit  
 1. Juli zu vermieten. Näheres bei  
 J. Sucher, Hausadministrator der Spar-  
 kasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Buchhalter

31 Jahre alt, nachweisbar tüchtige bilanz-  
 fähige Kraft, (doppelte wie amerikanische  
 Buchführung). flotter, stilgewandter Kor-  
 respondent, mit prima Zeugnissen und  
 Referenzen sucht per sofort Stellung. Gef.  
 Anträge unter „Dauernd 19383“ an die  
 Verwaltung dieses Blattes.

## Wohnung

Ringstrasse Nr. 8, I Stock, 5 Zim-  
 mer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche,  
 Speiskammer, Dachboden und Keller-  
 anteil ist mit 1. September zu ver-  
 mieten. Anzufragen bei Herrn Josef  
 Sucher, Hausadministrator der Spar-  
 kasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehr-  
 befähigter Maschinschreiblehrer  
 gegen mässiges Honorar. Anfragen  
 sind zu richten an Stadtamtsekretär  
 Hans Blechinger.

## Visit-Karten

liefert rasch und billigst  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja.**

**MOCCA WÜRFEL**  
 sind der allerfeinste, fix und  
 fertig gezuckerte Kaffee  
 ein Würfel gibt 1/2 Liter,  
 kostet 16 Heller.  
**ÜBERALL ZU HABEN!!**  
 C.WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

## WOHNUNG

mit 2 Zimmer, 1 Kabinett, Küche, Vor-  
 raum, Keller, Dachboden, kleiner Gemüse-  
 garten und Wasserleitung ist ab 1. Mai zu  
 vermieten. Mit Inbegriff eines grossen  
 Gartenzimmers wäre diese Wohn ung be-  
 sonders für einen Professionisten geeignet.  
 Anfrage Hauptplatz Nr. 8, I. Stock.

## Nett möbliertes ZIMMER

separiert, ruhig, Torschlüssel, ist mit  
 15. Mai zu veigeben. Anfrage Schul-  
 gasse 11, I. Stock, links.



## Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der  
**„Red Star Linie von Antwerpen“**  
 direkt nach

## New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung.  
 Man wende sich wegen Frachten und  
 Fahrkarten an die

**Red Star Linie**  
 in Wien, IV., Wiednergürtel 6  
**Leopold Frankl**  
 Graz, Joanneumring 16  
**Julius Popper**  
 in Innsbruck, Südbahnstrasse  
**Franz Dolene**  
 Laibach, Bahnhofstrasse 41.

## Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 14. bis 20. April 1913 vorgenommenen Schlachtungen  
 sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									Eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kub.	Kalbinnen	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Ziegen.	Bidlein.
Friedrich Johann	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	3	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72	—	—	—
Knes	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosfür Ludwig	—	1	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitoschel Jakob	—	4	2	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuthegg Josef	—	8	—	—	9	1	—	—	—	—	—	—	—	52	—	—	—	—	—	—
Reisner Josef	—	1	1	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wronke	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—

**DALMA**